

Strassenbahnerverband

14. Delegiertenversammlung des Schweizer. Strassenbahner-Verbandes am 12. und 13. Mai 1918 im Volkshaus in Bern.

Unsere Hoffnung vom verflossenen Jahre in St. Gallen wurde nicht erfüllt, denn immer noch wütet der schrecklichste aller Kriege in den umliegenden Staaten und die Aussichten auf einen baldigen Frieden sind trostloser denn je.

Die Delegierten unseres Verbandes trafen schon im Laufe des Samstags in Bern ein, da die Verhandlungen am Sonntag schon vormittags 8 Uhr begannen. Der Verlauf derselben ist aus dem nachfolgenden Protokoll ersichtlich.

Die Berner liessen es sich nicht nehmen, nach dem ganztägigen Verhandlungstag am Sonntagabend die Delegierten auch zu einigen gemütlichen Stunden einzuladen.

Bald war der schöne Saal des Volkshauses angefüllt. Der musikalische Teil wurde vom Arbeitermusikverein Länggasse und dem Arbeitermännerchor Eintracht übernommen, welche ihr Bestes darboten. Der Hauptpunkt des Abends war eine von Kollege Hostettler verfasste „Bärgchilbi“, ein Stück echten urchigen Berner Lebens, gewürzt mit herrlichen Jodlervorträgen. Dass die Berner Kollegen mit dieser Veranstaltung das Richtige getroffen, bewies der immer wieder einsetzende, aber auch wohlverdiente Beifall.

Im Laufe des Abends begrüßte Genosse Stadtrat G. Beck die Anwesenden mit einer flotten Ansprache, die auf den Berichtersteller einen tiefen Eindruck machte. Er verglich die Tagung in Meiringen, dem schönen Bergort, mit der jetzigen in Bern. Wie vieles hat sich in dieser Zeit geändert. Unsere Bundesstadt, früher eine Stadt mit sesshaften hablichen Bürgern, heute eine Zentrale von Schiebern, Spionen, Wucherern und anderen unabkömmlichen Tagedieben. Wie auch schon im grauen Altertum war der Krieg für eine gewisse Kaste das Höchste. Auch in unserer Zeit ist das gleiche noch der Fall, aber die soziale Anschauung weist den Gedanken dieser Kaste, als ob der Krieg ein Tugendwecker sei, als Irrlehre von sich. Alle Versprechungen - wenn im Herbst die Blätter fallen, werdet ihr zu eurem Herde zurückkehren, und wenn die Weihnachtsglocken ertönen, werdet ihr bei euren Familien sein - haben sich als trügerische erwiesen. Statt solchen erschlaffenden Hoffnungen sollen wir realen Tatsachen nachgehen. Die Friedensarbeit wird immer wieder neue Brandherde aufflackern sehen, wenn nicht eine tiefere Erkenntnis die Völker ergreift.

Auch unserer A.U.S.T. erwachsen neue Pflichten in der neuen Zeit. Genosse Albisser, der pflichttreue gute Steuermann, welcher viele Jahre unser Schiff so gut geleitet hat, ist zurückgetreten. In unserer jetzigen Zeit werden grosse Widerstände zu überwinden sein, hoffen wir, dass auch in unseren neuen Kämpfen unsere Leitung vom richtigen Gedanken geführt sein möchte. Die Zukunft, der wir alle entgegen streben, wo nicht nur die militärischen, sondern auch die geistigen Stacheldrahtverhaue verschwinden, werden nicht alle erleben, aber den Kämpfern ist der Dank gewiss. Den Zielen für die soziale Freiheit gilt unser ganzes Schaffen.

Brausender Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen.

Strassenbahner-Zeitung, 24.5.1918. Standort: Sozialarchiv.